

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

3.12.1787 (Nr. 145)

Carlruher Zeitung.

Montags den 3 December 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgrävlich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Cherson, vom 27 Oct.

Der Fürst Potemkin ist vorgestern des Nachts von Krementschul hier angekommen und Tags darauf nach Kiburn abgegangen. Herr Mordwinoff hat, nachdem er von der Lage und Stärke der türkischen Flotte Nachricht eingelesen hatte, dieselbige angegriffen, ein Schiff in Brand gesteckt, ein anders, mit Kriegsbedürfnissen beladen weggenommen. Darauf rückte er vor Oczakow und hat daselbst durch Bomben einen großen Schaden verursacht. Die Türken haben beschlossen, von der Meerseite eine Batterie wider den Angriff der russischen Schiffe aufzuwerfen und deshalb eine oczakowische Vorstadt einzurichten. Allein die Ausführung dieses Plans findet von Seiten der Türken selbst Widerstand.

Wien, vom 19 Nov.

Vorgestern ist ein großer Kriegsrath im Hotel des Feldmarschalls, Grafen von Lacy, abgehalten worden. Se. Majestät, der Kayser, waren gegenwärtig. Es soll in solchem unter andern beschlossen worden seyn, ein Jägercorps zu Pferd zu errichten, welche auch, wie bey der preussischen Armee, zuweilen Eilbothendienste thun werden. So lang es nur immer die Bitterung erlaubt, werden große Transporte an Getraid, Lebensbedürfnisse aller Art, Fourage u. s. w. nach den Gränzen abgeschickt, um den Kordon mit allen Erfordernissen zu versehen. Auch ist am 7ten dieses eine Feldkriegskasse von 2 Millionen Gulden in Peterwardein eingekommen. Die Kayserl. schwere Feldbagage ist, nachdem sie zu Ofen aus den Schiffen ausgeladen worden, auf 14 Wagen, mit starken ungarischen Zugochsen bespannt, zu Peterwardein eingetroffen. Täglich sieht man mehrere Truppen ankommen; die meisten aber gehen weiter, um sich dem Kordon anzuschließen. Das Bataillon Joseph Kollaredo, Infanterie, hat aufs eiligste nach der Bukowine aufbrechen müssen, da es vorher in Lemberg verbleiben sollte. Der Bruder des K. K. Internuntius zu Konstantinopel, Baron von Herbert, welcher gegenwärtig als Major beym 2ten Banatregiment steht, geht als Volontair zur russischen Armee; hingegen melden sich hier zum östern russische Officier, die als Volontair, Dienste bey der K. K. Armee thun wollen. Die Pohlen scheinen mißvergnügt, russische Truppen im Gebiet der Republik zu sehen, weil sie neutral

bleiben wollen, auch sich für Viktualienmangel fürchten; allein, die Russen bezahlen alles baar und die Neutralität der Republik wird wohl nur im Schein beobachtet werden, bis der Krieg losbricht. In Konstantinopel soll man sich gegen den K. französischen Minister schon seit einiger Zeit sehr zweydeutig benehmen, hingegen fortfahren, gegen den K. K. Internuntius alle mögliche Achtung zu erweisen. Auch ist die Handlung zwischen den österreichischen und türkischen Unterthanen im geringsten noch nicht unterbrochen, ungeachtet sich bereits einiges Mißtrauen äußert, weil ein Bruch zwischen beyden Mächten eben darum unvermeidlich scheint, da die Verbitterung zwischen den Türken und Russen immer höher steigt und Oesterreich beym Fortgang des Kriegs den Russen die traktatenmäßige Hilfe nicht versagen kann.

Durch einen angekommenen Eilbothen erhalten wir so eben die wichtige Nachricht, daß die Türken sich anbieteten: 1) Rußland den ruhigen Besitz der Krimm zu lassen und noch größere Vortheile in Ansehung der Handlung und der Konsulen zu zusichern. 2) Die wechselseitigen Gränzen mit Sr. Maj. dem Kayser nach der größten Billigkeit und selbst dergestalt zu berichtigen, daß gesagte Sr. Maj. dabey einige Entschädigung für ihre gemachten Kriegskosten finden könnten; allein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Höfe von Versailles, London und Berlin Gewährleistung des zu schließenden Traktats seyn sollen. Diese 3 Höfe sollen auch geneigt seyn, diese Gewährleistung zu übernehmen; man weiß aber noch nicht, ob diese Bedingungen von dem hiesigen und dem peterbürger Hof angenommen werden.

Türkische Gränze, vom 19 Nov.

Die armen Türken in Belgrad werden ganz melancholisch, ohne daß wir die Ursache davon erfahren können. Sie sehen, daß Semlin gar keine Truppen zur Vertheidigung oder zum Angriff hat. Links, rechts und rückwärts sind die Gegenden unbesetzt und doch sollen die Muselmänner wechselseitig ein Spiel der Furcht, des Mißtrauens und wenn sie die Sache recht überlegen, der Erbitterung seyn. Die Erzählung eines griechischen Kaufmanns, der am 6ten dieses zu Semlin ankam, bestätigt das Mißtrauen der Türken. Er sah auf der Strasse von Belgrad gegen 30 Wagen, auf welchen sich Weiber und Kinder theils

nach Nissa, theils nach andern Plätzen in Sicherheit bringen ließen. Ein würdiger Rathgeber des Pascha von Belgrad, soll ihm ein gutes Mittel zu mehrerer Sicherheit der Türken an die Hand gegeben haben und dieses Mittel bestund darinn: Alle Christen kurz und gut massakriren zu lassen. Der Pascha fand den Rath einer reifen Ueberlegung werth und entschloß sich die Christen deswegen noch am Leben zu lassen: weil man doch nicht alle umbringen könnte und die noch lebenden Gaur's einen solchen Aufstand erregen würden, der allen Muselmännern verderblich seyn müßte. Kein Handlungsschiff, keine Schiffsknechte, keine Arbeitsleute dürfen von Semlin weg, noch sich verdingen: alles muß bleiben. Man vermuthet, daß diese Leute, so wie die Schiffe, zu andern Absichten erforderlich seyn dürften.

Schluß des Parlaments nach der Abreise des Königs, Paris vom 19 Nov.

In Anbetracht der Gesekwidrigkeit dessen, was verhandelt worden, indem man die Stimmen weder gezählt, noch auf die von den Gesetzen vorgeschriebene Weise gesammelt; so erklärt das Parlement, daß es keinen Antheil an der befohlenen Einregistrierung des Edikts der graduellen Anleihen für die Jahre 88, 89, 90, 91 und 92 nehmen könne. Die übrigen Gegenstände bleiben bis nächstens zur Berathschlagung ausgesetzt.

Anrede des Königs an das Parlement zu Versailles.

Ich nehme es sehr übel auf, daß mein Parlement einer Versammlung die Ungefekmäßigkeit bezeugt, die doch die erforderliche Mehrtheit der Stimmen gehabt. Ich verlange, daß man mir die Register vorlege, in welchen man das Verhandelte nach meiner Abreise ausgestrichen. Ich habe meinem Parlement erlaubt, in allen Fällen Vorstellungen zu machen; die ich allzeit günstig anzuhören geneigt bin; aber über den letzten Gegenstand des Anleiheus verbiete ich alle Vorstellungen. Das Parlement bat den König um die Zurückberufung seiner Mitglieder, insbesondre des ersten Prinzen vom Geblüt. Der König antwortete: daß der Beweggrund der Abndung gegen den ersten Prinzen vom Geblüt Sr. Majestät allein vorbehalten sey. Was die andern Glieder betreffe, so sey die Abndung gegen solche auch gerecht.

Paris, vom 20 Nov.

Ein Heer holländischer Millionaire sind bereits zu uns herüber gekommen und noch ein Heer dergleichen Orthodoxen lauschet, ob es unter der Bedingung der freien Religionsübung kommen darf. Wird ihnen dieses bewilligt, so haben wir sie. Ihren Patriotismus mögen sie aber in Holland zurück lassen, weil unsre Verfassung solchen nicht brauchen kann. Die Königl.

Druckerey ist auf dem Punct aufgehoben zu werden. Sie kostete den König vieles und die Leute hatten des Jahrs 9 Monath lang blaue Montage.

Wien, vom 21 Nov.

Die aus dem Innern unsrer Provinzen gezogene Truppen marschieren noch immer nach Ungarn und die Rekrutenaushebung ist stärker, als sie noch jemals war, denn man nimmt alles an, was nur irgend zum Dienst tauglich ist; den 17ten dieses sind 54 Küstwagen zu Pressburg angekommen und 60 andre sind bey Badendorf vorbey gefahren, allwo abermals mehrere Transporte von Kanonen, Pulverwägen, Feldschmidten und über 300 Wagen mit Hafer beladen, passirt sind. Auch sind 40 Wagen mit leeren Säcken zu Pressburg angekommen, auf jedem Wagen waren 3000 Säcke die alle daselbst mit Hafer gefüllt und an die Ungarische Gränze gebracht werden. An dem dasigen Ufer der Donau wird noch täglich mit Einschiffung des Proviants fortgefahren und täglich gehen 4 bis 6 Schiffe damit nach der Gränze ab. So groß alle diese Zurüstungen sind, so, daß sie wenigstens schon 12 Millionen Gulden kosten, so will man sich doch noch nicht überzeugen, daß es zum wirklichen Ausbruch eines Kriegs kommen werde. Den 17ten d. ist dahier der berühmte Musikcompositur Ritter Christoph von Gluck in einem Alter von 73 Jahr gestorben. In einer der kältesten Gegenden Tyrols, dem Gericht Kitzbüchel, ist das bereits von den Alpen gekommene Vieh, noch in diesem Monat abermals zur Weide hinaufgetrieben worden. Nach Briefen aus Grätz werden daselbst die Erstlinge der Frühlingsschwämme (Frühmorcheln) häufig zu Markt gebracht, in den Gärten giebt's zeitige Erdbeere und Probfrüchte und die Bäume scheinen ihre Blüthenknospen entwickeln zu wollen. Der Eilbottenwechsel zwischen unserm Hof und jenem von Frankreich ist icht stärker, als jemals. Dem Kabinet zu Versailles soll äußerst daran gelegen seyn, einen Vergleich zwischen Oestreich, Rußland und der Pforte sobald als möglich zu Stand zu bringen. Sr. Maj. haben zu Beförderung der Erbländischen Handlung nach Ostindien in jener Weltgegend drey neue Handlungsvorsteher bestellt, den Herrn Brown auf der Küste von Malabar, Herrn Waterston auf der von Bengalen und den Ritter von Belgrom auf Isle de France. Nach einem zuverlässigen Schreiben aus Gallizien steht bereits ein Russisches Korps von 50000 Mann unter Komanzow's Kommando bey Nimerow am Bogfluß in Vodolien.

Die jüngsten Briefe aus Konstantinopel vom 25ten Oct. melden, daß daselbst eine solche Ruhe herrsche, die kaum etwas von der gescheknen Kriegserklärung blicken läßt. In gesagter Hauptstadt ist man jeden

Augenblick der Rückkunft des Kapudans Bassa mit seiner Flotte aus Alexandria gewärtig, um das Oberkommando über die türkische Schiffsmacht zu übernehmen. Neulich hatte der K. K. Internuntius, Freiherr von Herbert, welcher noch immer die russischen Angelegenheiten besorgt, ein holländisches Schiff gemiethet, um mittels desselben einen Eilbothen über die Krimm nach Petersburg zu fertigen; allein, kaum hatte das ottomannische Ministerium Wind davon, so ward dem Herrn Internuntius bedeutet, daß diese Abfertigung nicht Statt haben könnte. Die Briefe giengen also nach Semlin, wo immerfort russische Eilbothen bereit stehen, welche die Felleisen nach Petersburg übernehmen. Uebrigens heißt es in den nämlichen Berichten, hat man in Konstantinopel noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß noch diesen Winter ein Vergleich mit Rußland zu Stand kommen könne. Auch hat der Freiherr von Herbert sowohl, als der K. französische Minister, Graf von Choiseul Gouffier, von dem Reis, Effendi das Wort, daß die Pforte eine Ausöhnung nicht ungerne sähe, sondern, sobald den in dem jüngsten Kriegsmanifest enthaltenen Hauptbeschwerden abgeholfen wäre, so würde sie sich ohne Anstand in Unterhandlung einlassen, nachdem nämlich die Minister von ihren wechselseitigen Höfen die gehörigen Vollmachten würden erhalten haben. Indessen, da man hier sowohl als zu Konstantinopel vom Frieden spricht, fahren die Russen fort, ihre Operationspläne werthvollig zu machen und man vernimmt, daß der Fürst von Potemkin, bey der ersten Nachricht von der Niederlage der Türken bey Kinnburn, mit einem Korps von 30000 Mann von Kresmentshuk gegen Desatow aufgebrochen sey und die russische Flotte zur nemlichen Zeit sich wieder vereinigt habe, um vor gesagter Festung zu erscheinen. Man hat also alle Ursach, den wichtigsten Austritten entgegen zu sehen. Auf Ansehen unsers Hofes, hat die Ruhrpfaßbairische Regierung die Ausfuhr von 40 tausend Säcken Geträide für die Ungarische Armee gestattet.

Wien, vom 22 Nov.

Es kommen 2 Regimenter aus Italien, um nach Ungarn zu marschiren. Es scheint sogar, daß man einige Regimenter aus den Niederlanden ziehen will. Der General von Mezger, ein bekannter Partisan, gegenwärtig Brigadier in der Bukowine, errichtet ein Freibataillon. Die neue Aushebung der Rekruten ist außerordentlich zahlreich, ob man gleich diesmal mit Fleiß das Land weit mehr als die Städte schon. Das wenige, was wir in Schlessen besitzen, liefert 900

Mann. Man wirbt 2000 Arbeiter an, die dazu gebraucht werden sollen, die Wege, welche unsre Truppen passieren müssen, auszubessern. Ein jeder dieser Arbeiter erhält eine vollständige Kleidung und täglich 12 kr. nebst einem Kommissbrod.

Paris, vom 22 Nov.

Heute versammeln sich alle Kammern, die Prinzen, Herzoge undPairs, um gegen die Gewaltthandlung zu Versailles zu protestiren. Morgen wird die Verweisung des ganzen Parlaments erwartet, weil es auf der Widerseßlichkeit gegen das Edikt der Anleihen beharrt. In dessen 1 doch Geld vonnöthig. Soll der Hof gewaltsame Mittel einschlagen, die viel traurigere Folgen nach sich ziehen können, als jene, durch den Weg der Anleihen? Die Regierung wird sich demnach über die Spitzfindigkeit der Formalitäten hinaussetzen und das Parlament, trotz allen Protestationen, zur Einregistrierung zwingen. Indessen hemmen dergleichen Vorfälle allen Credit, auf der Börse geht alles sehr schlecht, alles stockt und die Gelder werden eingeschlossen, zu einer Zeit, da die Befestigung des Friedens, wie zu London, das größte Vertrauen erwecken sollte und da man so unglaubliche Verbesserungen in der Staatsökonomie bewerkstelligt. Die holländischen Auswanderer warten auf ein bestimmtes Gesetz, welches ihren Aufenthalt in Frankreich, besonders in Ansehung der Ausübung ihres Gottesdiensts, sichert. Wird hier die Politik über Vorurtheil siegen, gewiß es werden sich Millionäre einfinden und haben sich schon eingefunden. Der Härings und Ballfischfang, die Fabriken und allerhand Gewerbe werden durch die Betriebsamkeit, welche diesem Volk eigen ist, ungemein gewinnen. Gestern sind die Hanstruppen der Prinzen aufgehoben worden.

Vorgestern versammelte man sich, um über das Edikt, welches die Protestanten wieder in ihre Rechte einsetzt, zu berathschlagen; allein die Magistrate beschloffen, diese wesentliche Angelegenheit erfordere eine allgemeine Versammlung der Kammern und man werde sich am 27ten weiter darüber berathschlagen. Gestern begab sich das Parlament nach Versailles um einem Lit de Justice beizuwohnen. Der König hat darinn die Durchstreichung des am 19ten Abends in dem Parlament gefaßten Arrrets befohlen und bey dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, worinn er unter andern sagt: „Wie kann mein Parlament sagen, daß es keinen Theil an einer Einregistrierung nehme, die ich erst anbefohlen, nachdem ich 7 Stunden lang die Gutachten und die Meinungen aller seiner Mitglieder, die sie zu erkennen geben wollten, angehört

und die Mehrheit der Stimmen für mein Edikt aus-
gefallen.“ Weiter wird darinn gesagt: „Die Re-
clamationen meiner Höfe dürfen nur durch ehre-
biete Vorstellungen vor mich kommen. Ich werde jeder-
zeit alle Arrets mißbilligen, welche Widersetzlichkeiten
gegen meinen Willen enthalten, ohne mir die Ursache
davon zu sagen, so wie auch Entschliessungen, ohne mir
die Beweggründe davon zu sagen. Wenn ich einen
Prinzen von meinem Geblüt von meiner Person ent-
fernt, so muß mein Parlament glauben, daß ich hin-
längliche Ursache gehabt habe. Ich habe zwey Ma-
gistratspersonen gestraft, worüber ich mißvergnügt
seyn mußte.“

Es heißt, der Herzog von Plancourt verkaufe das
Dragonerregiment, dessen Commandant er ist, an den
Herzog von Angoulême, Sohn des Grafen von Artois
für die Summe von 150,000 Liv. Alle Wachtungen
die den Unterhalt der Truppen betreffen, sollen aufge-
hoben werden; schon sind an 14 Regimenter in ver-
schiednen Gegenden des Königreichs Befehl ergangen,
sich selbst mit Brod zu versehen. So bald diese Ein-
richtung nur einigermaßen zuträglich ist und sie muß
es seyn, da bis ist die Herrn Proviandcommissairs
einen grossen Gewinn zogen, so werden unsre sämt-
liche Truppen inskünftige sich selbst versorgen müssen.
Alle französische Artilleristen, die nicht zu Utrecht ge-
fangen genommen worden sind, sondern sich nach der
Flucht des Rheingrafen von Salm nach Amsterdam
begeben hatten, sind nun wider hier angekommen. Es
sind mit Inbegriff ihres Chefs 53 Mann; sie sagen,
sie hätten der holländischen Patriotenparthie mit Muth
gedient; die Stadt Amsterdam hätte sich, wenn sie
von der Seeseite wäre unterstützt worden und drey
Viertel der Einwohner nicht Statthalterisch gewesen
wären, anderthalb Jahr halten können; sie behaupten,
sie hätten während der kurzen Vertheidigung eine große
Menge Preussen getödtet und würden noch viel mehre-
re zu Boden gestreckt haben, wenn sie von den Amster-
damern wären unterstützt worden. Da die Stadt
capitulirt hatte, so hörte man auf, diesen Leuten den
Sold auszahlten. Vergeblich hatten sie das französische
Ministerium um Unterstützung angerufen; es liesse ih-
nen sagen, sie möchten sich so gut aus Holland
machen, als sie könnten. Einer ihrer Officirs sprach mit dem
Herzog von Braunschweig, der ihn sehr gut aufnahm
und seine und seiner Gefährten schlechte Umstände sehr
gut zu kennen versicherte. Der Herzog ließ ihnen sogar
ihre in Utrecht zurückgelassene Equipage wieder zustel-
len. Sie sind iht nun wieder in ihrem Vaterland und
beweinen das Schicksal ihrer zu Wesel gefangnen
Brüder Cameraden.

Saag, vom 22 Nov.

Seit undenklichen Zeiten hat kein Sturm größerer
Verwüstungen angerichtet, als jener vom 23ten Aug.
wodurch die Insel Guadeloupe, die Inseln der Heil-
gen, Antigoa, St. Christoph, Montserrat u. fast alle
Plantagen und Anlagen verloren haben.

Wien, vom 23 Nov.

Die Truppen, welche nach Ungarn marschiren, ha-
ben schleunige Befehle erhalten, Halt zu machen und
die vier Commissairs, welche man nach diesem Kö-
nigreich geschickt hatte, die Ausbesserung der Wege zu
besorgen, kommen wieder zurück. Dem ungeachtet
hebt man noch immer mit außerordentlichem Eifer
Rekruten aus. Nichts hält des Kayfers Zubereitun-
gen zurück, so sehr sein Herz den Frieden wünscht.
Der Graf von Burti, Lehensträger des H. R. N. in
Italien, hatte einen Proceß bey dem Kayserlichen
Reichshofrath gegen die Regierung von Toskana, die
ihn als einen Vasallen behandeln wollte; dieser Proceß
ist völlig zu seinem Vortheil entschieden worden. Ein
Beweis, daß das Interesse der Justizpflege unserm
Kayser werther, als jenes seines erhabnen Bruders ist.

Mit dem Türkenkrieg wills nicht recht fort und
man spricht nun, Se. Maj. der Kayser werden erst
im Merz mit dem Prinz Franz K. H. nach Ungarn
gehen, welches denn gar alle Kriegsaussichten darnie-
der schlägt. Ueberhaupt behält die Meynung das
Uebergewicht, daß wir keinen Türkenkrieg haben wer-
den. Unsrer Kriegszurüstungen betragen schon über
12 Millionen Gulden. In Hocjim sind am 4. dies
5000 Türken, meist Asiater und zwar unter Kom-
mando eines Weibes, die eine mohrische Prinzessin
ist, angekommen. Sie zog als eine zweyte Vucelle
d'Orleans unter dem Donner der Kanonen in die
Stadt und Festung ein. Von dieser mohrischen Hel-
dinn wird auch aus Sattagura geschrieben: Sie habe
sich aus jeuen entfernten Gegenden bis nach Hocjim
gewagt, um den Untergang der Christen mit betrei-
ben zu helfen und nach dem Schluß des allmächt-
gen Divans alle Christen samt und sonders in der
Rüche desselben aufzuehren zu lassen. Sie soll ausse-
hen, wie der Engel, den man so abscheulich malt.
Ihre 5000 Mann sollen ihr unerschütterliche Treue
und Standhaftigkeit zugeschworen haben. „Ma-
homed, sagen die Türken, hat diese Heldinn von
oben herab gesandt, um die Wunderthaten vollbrin-
gen zu helfen, die das ottomannische Reich sowohl in
Europa als Asien noch mehr befestigen und verherr-
lichen sollen.“ Unsrer Husaren aber erschrecken weder
vor dem schwarzen Gesicht, noch vor dem Köcher und
Pfeilen dieser Amazonin.

Amsterdam

Amsterdam, vom 26 Nov.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz Statthalter, haben den Staaten von Hol- und Westfriesland den Vorschlag gethan, Ihre Grosmögende möchten denjenigen, welche bey den gewaffneten oder ungewaffneten Gesellschaften ange stellt waren, oder irgend eine zur Umkehrung der alten Konstitution abzweckende Adresse, Bittschrift oder Erklärung unterzeichnet haben, eine General-Amnestie ertheilen. Die Staaten von Holland haben Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht für diese Rücksicht ihren Dank abgestattet und für gut befunden, diesen Vorschlag an die Präsidenten und Räte des Gerichtshofs zu senden, damit derselbe untersucht und das Gutachten darüber an Ihre Hochmögende einberichtet werde. Am 16. dieses geschah in der Versammlung der Generalsstaaten der Vortrag, den Prinzen Statthalter bittlich anzugehen, daß Sie alle Officiers, welche ohne Einwilligung der Staaten von Utrecht, wirklich in das Gebiet der Provinz Utrecht gerückt sind, oder durch Unterzeichnung der bekannten Erklärung sich auf dem Grundgebiet einer andern Provinz, den Staaten von Hol- und Westfriesland ebenfalls pflichtig gemacht haben, ihrer Stellen entsetzen möchte, mit dem Beyfügen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. völlige Freyheit hätten, diese Stellen für izt sowohl als instänftige nach Willkühr wieder zu besetzen.

Vermischte Nachrichten.

Der große Kayser Joseph II. wird, wie es heißt, seinen schon unsterblichen Ruhm noch mehr dadurch verherrlichen, daß Er im künftigen Jahr, mit Zuziehung aller Reichsstände, zum allgemeinen Besten die alte langwierige Proceßordnung abkürzen und verordnen wolle, daß alle Proceße bey den beyden höchsten Reichsgerichten in Zeit von 2 Jahren entschieden werden sollen.

Der durch seine unglückliche und närrische Leidenschaft gegen die Kronprinzessin von England im Gehirn verrückte und im Tollhaus befindliche Stone hielt vor einigen Tagen bey seinem Wärter um Feder und Papier an. Als ihm seine Bitte gewährt war, setzte er sich nieder und schrieb einen Brief an den König, worinn er ohngefehr folgendes sagte: „Er sähe wohl, daß er die Hand der Prinzessin nicht erhalten könne; er schloffe daraus, daß die Heyrath der K. Familie nicht angenehm sey, diesem zu Folge hätte er den Schluß

gefaßt, allen seinen Ansprüchen auf die Prinzessin zu entsagen, jedoch mit der Bedingung, daß Se. Maj. ihn zum Vicetönig von Irland ernenne; in diesem Fall würde er die Herzoginn von Rutland heyrathen und diese würdige Dame wieder in den Stand von Ansehen und Ehren setzen, den sie durch den Tod ihres Gemahls verlohren.“ Unglücklicherweise war die Stelle schon vergeben und des guten Stone Bittschrift kam zu spät.

Ein Husar, schreibt man aus Munkatsch in Ungarn, wurde als Ordonanz von seinem Rittmeister ausgeschickt; unter Wegs nahm er nach Gewohnheit die Pfeiffe und fieng an Taback zu rauchen. Er begegnete einem Beamten und war so ungezogen, die Pfeiffe nicht einzustecken. Der Beamte konnte den Tabackrauch nicht vertragen, fieng an zu husten und schlug dem Husaren die Pfeiffe mit zwey Zähnen aus dem Mund. Der Husar beschädigte zwar die Zähne des zornigen Beamten nicht wieder, er gab ihm aber mit seinem Sabel einen so gewaltigen Hieb an den Hals, daß ihm der Kopf mit allen Zähnen im Mund vor die Füße fiel. Als er ins Quartier kam, erzählte er den Fall seinem Rittmeister und im Verhör sagte er: das wußte ich nie, daß die Köpfe hier zu Land so schwach sind.

Die Reichsstadt Köln hat den 28ten dieses den Reformirten und Augsburgischen Confessionsverwandten innerhalb den Stadtmauern ein Bet-, Predigt- und Schulhaus zu erbauen erlaubt. Viele holländische Familien sind angekommen, um sich daselbst niederzulassen. So verbreitet sich immer nach und nach die göttliche Toleranz, die in jedem Menschen ihren Bruder sieht!

Bald werden die Türken in der Moldau vollauf zu thun bekommen und dann dürften sie wohl auf fernere Streifereien vergessen. Die Russen nähern sich der Moldau in großer Menge.

5000 Franzosen, mit der Armee des Typo-Saib vereinigt, wollen die drey Küsten in die Gewalt dieses Prinzen bringen und den Englischen Einfluß daselbst zerstreuen.

Von einem unbekanntem Freund sind vor einigen Tagen für die unglücklich Abgebrannten der Stadt Salzungen wieder 5 fl. 30 kr. eingesandt worden, wofür Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe öffentlich mit Dank diesen Empfang bescheinigt.

AVERTISSEMENTS.

Carlsruhe. Macklots Hofbuchhandlung alhier macht den Liebhabern der beliebten Atlas-Neujahrswünsche bekannt, daß man solche

hat fertigen lassen, welche an Schönheit und Originalität gewiß alle Erwartung übertreffen und glauden der Beyfall des geehrten Publikums mit Recht

verdient zu haben. Unter den mannigfaltigen Sorten, sind keine in Kupfer gestochne aus freyer Hand gemalte, alle Arten von Blumen, als Rosen, alle Sorten Zwiebelblumen, das Blümen vergift mein nicht, passende Zeichnungen, Pyramiden, Medaillen, mit Inschriften in Zinn gegossen, Quodlibet, Wünsche in Uhren zu legen, alle im feinsten Geschmack gearbeitet. Die übrigen Devisen auf allerley Gegenstände sind ebenfalls ganz originell. Bey den Versen ist von guten Poeten die strengste Auswahl getroffen, um alle schlechte zu vermeiden. Der Inhalt derselben ist: Familien, freundschaftliche, ernstliche, scherzhafte, satyrische Freymaurerwünsche u. d. g. Die Preise sind gewis zu jedermanns Zufriedenheit ange- setzt. Auswärtige Freunde werden gebeten, Ihre danksfällige Bestellungen bey Zeiten zu machen, um die nöthige Anzahl einigermaassen bestimmen zu können.

Eberstein. Der heimlich ausgetretne ledi- ge Burgerssohn Franz Fritz von Sellbach, welcher sich dem Bernehmen nach ausserhalb Landes in frem- de Kriegsdienste engagiren lassen, wird unter Anbe- raumung einer 2 monatlichen Frist andurch vorgela- den, um sich zu stellen und darüber zu verantworten, widrigenfalls sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Lande wird verwiesen werden. Signatum Gernsbach den 30ten Nov. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Eberstein. Der gewesene Fuselier Hanns Adam Kardner von Sellbach, welcher vor kurzem böspasterweis desertirt und in fremde Kriegsdienste getreten ist, wird binnen Frist von 2 Monathen bey zu befahren habender Vermögensconfiscation, Landes Verweisung und Schlagung seines Namens an den Galgen andurch öffentlich vorgeladen. Signatum Gernsbach den 30ten Nov. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Mühlheim. In Gemässheit Hochfürstl. Re- gierungsdecrets wird Johann Georg Voll von Thiengen, hiesiger Herrschaft, welcher den 3ten Octo- ber 1734. leibeigen gebohren und Anno 1754. als Schneider auf die Wanderschaft gegangen, seither aber nichts mehr von sich hören lassen, andurch öffentlich vorgeladen daß er, oder wer son- sten von ihm vorhanden, binnen drey Monaten von dato an, als welcher Termin ein für allemal perem- torisch hienit anderaumt wird, entweder in Person

In Maclots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist wieder neu angekommen und zu haben. Brunnens (Philipp Joseph) Pfarrers zu Linsbach Rede, bey Gelegenheit der daselbst entstandnen Feu- ersbrunst, wobey ein Vater, der sein Kind aus den

oder durch genugsam Bevollmächtigten dahier vor Oberamt sich stellen und wegen seines Ausbleibens Red und Antwort geben, oder aber sich gewärtigen solle daß sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen Geschwistrigen einweilen gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Mühlheim den 19ten November 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Rhodt. Der bösslich ausgetretne dahiesige Bur- gerssohn, Jacob Krieger, Johannes Sittwiler und Johannes Egner, werden hiermit öffentlich ci- tirt und vorgeladen, von dato binnen dreyen Mona- ten vor dem dahiesig Fürstl. Amt, sich um so gewisset zu stellen und ihres Austritswegen zu verantworten, als widrigenfalls sie der Hochfürstl. Markgräf. Bad. Landen werden verwiesen, ihre Namen an den Gal- gen geschlagen und das etwa noch zu erwarten haben- de Vermögen würde confiscirt werden. Signatum Rhodt den 7ten November 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Mahlberg. Sämtlich diejenige, welche an den im Jenner dieses Jahres zu Emmendingen verstor- benen Schutzjuden Ldwo Aserbacher von Kippenheim, Forderungen zu machen haben, sollen sich Freytags den 21ten des zukünftigen Monats December in der Amtschreiberey dahier entweder selbst, oder durch Be- vollmächtigte zur Liquidation einfinden, oder gewärti- gen, daß sie nicht mehr gehört werden. Wobey vor- läufig angemert wird, daß die Forderung der Frau das vorhandne Vermögen übersteigt und mithin auf Wechsel, Handschrift- oder Buchschulden wenig oder nichts heraus fallen wird. Mahlberg den 23ten November 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Baden. Die schon seit 49 und respective 37 Jahren von hier abwesende Franz und Friedrich Knobloch von Baden werden in Befolge eines höch- sten Befehls dergestalten anmit vorgeladen, daß sie vom heutigen dato an binnen 3 Monaten endlicher Frist sich dahier einfinden und ihr bisher unter Pflegschaft gestandenes Vermögen übernehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß über solches das rechtliche werde erkannt werden. Signatum Baden den 30ten Nov. 1787. Hochfürstl. Markgr. Bad. Amt allda.

ist wieder neu angekommen und zu haben. Flammen retten wollte, samt dem Kind jämmerlich verbrannte. 6 kr. Zum Besten der bey dem Brand verunglück- ten und Beschädigten.